



GRÜNE ALTE

Das
Jubiläumsheft
20 Jahre
GRÜNE ALTE



DAS MAGAZIN

Ausgabe 7 Juni 2025

Unser Schwerpunkt: 20 Jahre **GRÜNE ALTE**

INHALT

Auf ein Wort ...	Seite	3
<i>Antonia Schwarz</i> - Wie alles begann...	Seite	4
<i>Prof. Dr. Verena Klusmann</i> - „Das beste Alter ist jetzt“	Seiten	5 - 9
Glückwünsche von Weggefährtinnen zu 20 Jahre	Seiten	10 -11
<i>Kordula Schulz-Asche</i> - Mein politisches Leben	Seiten	12 -13
<i>Christa Möller-Metzger</i> Ein persönlicher Blick zurück - und nach vorn!	Seiten	13 - 14
<i>Eva Quistorp</i> - Wir werden gebraucht	Seiten	15 - 16
<i>Peter Koderisch, Gustav Schmid, Anna Wilmer</i> Vom Misstrauen zum Vertrauen	Seiten	18 - 20
<i>Jörg Jennrich</i> - Grün und Alt	Seiten	21 -22
Glückwünsche von politischen Freunden	Seiten	17,23-27
Was wir wollen, wofür wir uns einsetzen ...	Seite	28
Nennt sie nicht Boomer. Nennt sie Generation Gold. <i>Gastbeitrag von Prof. Heribert Prantl</i>	Seiten	29- 31

Der Vorstand ist zu erreichen unter: buero@gruenealte.de !

Impressum:

Herausgeber: (V.i.S.d.P.) Christa Markl-Vieto, GRÜNE ALTE 2025

Platz vor dem Neuen Tor 1, 10115 Berlin

Erreichbar über: buero@gruenealte.de

Vorstand: Sprecher*innen Christa Markl-Vieto, Dirk Schmidtman

Schatzmeister: Detlef Meyer zu Heringdorf

Beisitzer*innen: Annelie Katt, Christa Möller-Metzger

Redaktion des Magazins: Sabine Sundermann (Text), Bernd Hanke (Layout),

Christa Markl-Vieto, Detlef Meyer zu Heringdorf, Ria Hinken

Gastbeitrag von Prof. Heribert Prantl

Fotos: Titelbild iStock:wundervisuals , S. 3,12,13,23,26 privat, S. 4 Grüne Alte, S.6 Wolfgang Bantz, S. 7 Brigitte Werner, S.8 Jürgen Olfen, S.30 eklisgirbuh/Pixabay, S.8 Ria Hinken, S.9 Verena Klusmann, S.10 Kretschmann, S.11 Dominik Butzmann, S.15 Olaf Kühl, S.17 BAGSO/Sachs, S.18,20 Peter Koderisch, S. 24 Gudrun Holde-Ortner, S.31 Nina Tenhumberg

Die GRÜNEN ALTEN werden 20! Ein Jubiläumsheft

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr, gemeinsam mit Ihnen zwanzig Jahre GRÜNE ALTE feiern zu können.

In ganz Deutschland sind wir inzwischen politisch präsent. Die Namen der Gruppierungen und Arbeitsgemeinschaften mögen unterschiedlich sein, inhaltlich ziehen die „Silbergrauen“, die „Grauen Igel“ oder „Ü 60er“ aber an einem Strang: Sie wirken in die Gesellschaft hinein und tragen Ideen für ein gutes Leben im Alter in die Landes- und Kommunalparlamente, indem sie Anregungen geben zu Themen wie altersgerechter Straßenverkehr, Mobilität, Kultur, Wohnen, Einsamkeit und vielem mehr.

Das Wichtigste: Die GRÜNEN ALTEN sind im Alltag der Menschen sichtbar! Es gibt mittlerweile eine Vielzahl realisierter Projekte, von den „Rollstuhlpiloten“ in Mecklenburg-Vorpommern, bei dem Schülerinnen und Schüler älteren Menschen im Rollstuhl Spaziergänge ermöglichen, über niedrigschwellige Angebote wie Kiez-Kaffeetafeln für Ältere bis hin zu den „Grünen Bänken“, die in Hamburg ein grünes Zeichen setzen. Kurzum, wir GRÜNEN ALTEN sind zwar in der Partei der Grünen aktiv, vor allem aber auch außerhalb. Wir engagieren uns generationenübergreifend und suchen den Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Wir glauben, dass es eine starke Stimme braucht, die Grüne Positionen und Grüne Inhalte politisch ins Alter übersetzt. Die Lebensphase nach der Berufstätigkeit ist heute länger und die Älteren sind deutlich gesünder als noch vor 20 Jahren. Sie möchten aktiv sein, sich beteiligen und teilhaben am gesellschaftlichen Leben. Uns geht es bei unserem Einsatz nicht um eine andere Politik, sondern um einen anderen Blickwinkel. Das möchten wir mit unserem Jubiläumsheft einmal mehr deutlich zeigen.

Auf den folgenden Seiten finden sich interessante Informationen, zahlreiche persönliche Erfahrungsberichte und ein bunter Strauß an Grüßen zu „20 Jahre GRÜNE ALTE“. Allen Gratulantinnen und Gratulanten an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für sämtliche guten Wünsche und die Wertschätzung unserer Arbeit.

Jetzt aber viel Vergnügen beim Lesen!
Ihre



Christa Markl-Vieto Dirk Schmidtman
Vorstand Bundesverband GRÜNE ALTE

Sollten wir Ihr Interesse an unserer Arbeit geweckt haben, schreiben Sie uns gerne. Wir freuen uns über GRÜNE wie auch über parteilose Mitstreiterinnen und Mitstreiter! buero@gruenealte.de

Wie alles begann...

*Autorin: Antonia Schwarz - Gründungsmitglied der GRÜNEN ALTEN in Berlin
Sprecherin GRÜNE ALTE Bundesverband von 2014 bis 2021.*



Der Gründung des Bundesverbandes der GRÜNEN ALTEN vorausgegangen war 2004 eine Veranstaltung der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN mit dem Titel „Alt und Jung – Zukunft gemeinsam gestalten“. Ich hatte die Aufgabe, diese Veranstaltung als Mitarbeiterin der ehemaligen Bundestagsabgeordneten Irmingard Schewe-Gerigk eigenständig zu planen und zu organisieren. Der Titel war die programmatische grüne Antwort auf den Diskurs, der

Anfang der 2.000er Jahre durch die Medien tobte: Die jungen und älteren Menschen wurden gegeneinander ausgespielt. Der damalige FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher (2014) hatte gerade sein Buch „Das Methusalem-Komplott“ veröffentlicht. Hinsichtlich der Alterssicherung sprach er vom „Krieg der Generationen“. Frank Schirrmacher war einer der prominenten Gäste der Veranstaltung. Wie viele andere Referentinnen und Referenten sprach er auch über die Chancen der längeren Lebenserwartung.

Es lohnt, auf diese Veranstaltung zurückzublicken:

1. Zum ersten Mal hatte die Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine Veranstaltung zur Alterung der Gesellschaft durchgeführt, die mit Blick auf die Besucherzahl sehr erfolgreich war. Der größte Saal im Bundestag war so ausgebucht, dass am Schluss Absagen erteilt werden mussten. Der Erfolg führte dazu, dass sich die Partei 2004 dazu entschloss, eine Altenorganisation zu gründen.
2. Auch in den letzten Jahren bestimmen Gegensätze zwischen den Generationen wieder vermehrt die öffentliche Debatte. Zusätzlich zu den Herausforderungen der Alterssicherung ist konsequenter Klimaschutz ein Thema, bei dem oft so getan wird, als ob es einen Gegensatz zwischen den Generationen gäbe.

Wir Bündnisgrünen glauben, diese Gegensätze bringen uns gesellschaftspolitisch nicht weiter. Sowohl die Alterssicherung als auch nachhaltiger Klimaschutz lassen sich nur in generationenübergreifender Solidarität lösen. Jung und Alt stehen gemeinsam dafür ein, dass konsequentes Handeln zur Erhaltung unseres Planeten höchste Priorität erhält. Wenn dies nicht gelingt, werden die Jungen und nachfolgende Generation die Leidtragenden sein. Als Gründergeneration der GRÜNEN ist der Schutz unseres Planeten unser politisches Leit- und Lebensthema. Auch wir Älteren möchten den Kindern und Enkelkindern eine Welt hinterlassen, auf der es sich (noch) leben lässt!



**Antonia
Schwarz**

Das beste Alter ist jetzt!

Autorin: Prof. Dr. Verena Klusmann-Weißkopf

Altersbilder sind wichtig. Nicht nur, weil sie bestimmen, wie wir mit anderen umgehen, sondern auch weil sie beeinflussen, wie wir mit uns selbst umgehen. Unsere Vorstellungen vom Älterwerden nehmen Einfluss darauf, wie sehr wir uns um unsere Gesundheit kümmern, wie gesund wir letztendlich sind und sogar darauf, wie lange wir leben. Wer sich konstruktiv mit dem Altern auseinandersetzt, profitiert - bereits als junger Mensch und unmittelbar. Gleichzeitig sind sie soziales Schmiermittel für den Generationenzusammenhalt.



© wissenschaftliches Netzwerk Altersbilder -
Realisation: sketchnodes-ruhe.de

Video auf Deutsch: <https://youtu.be/dSuOwo02RWI>

Video auf Englisch: <https://youtu.be/pO51hHix62M>

**Altersbilder als
Hebelpunkt für
intergenerativen
Zusammenhalt
und
Umweltschutz**

Altersbilder beinhalten unsere Vorstellungen davon, wie Menschen in einem bestimmten Alter sind, wie sie sich verhalten und auch wie sie sich verhalten sollten. Sie sind ein starkes Abbild sozialer Normen, geprägt durch unsere Kultur, durch die Medien und durch die Erfahrungen im sozialen Miteinander.

Durch unsere Wahrnehmung wie mit Menschen unterschiedlichen Alters umgegangen wird und durch unsere eigenen Erlebnisse im Umgang mit dem Thema Alter. Was wird erwartet, erlaubt, kommentiert, belächelt oder mit Abschätzung sanktioniert? Was gilt als „normal“?

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Regelmäßig überschätzen wir die Homogenität während wir die Heterogenität von Menschen unterschätzen.

Die Forschung macht Altersstereotype sichtbar

Seit 2017 haben wir im wissenschaftlichen Netzwerk Altersbilder, bis 2022 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), mit nationalen und internationalen Kolleg:innen zusammengearbeitet. In einer von Katie Bowen geleiteten Studie werteten wir Daten aus einem großen US-amerikanischen Datensatz aus. Über 6.000 Personen hatten bewertet, inwiefern bestimmte Charaktereigenschaften auf Personen unterschiedlichen Alters zutreffen würden. Es zeigten sich übliche Klischees: Junge Menschen in ihren 20ern wurden als energiegeladener und kreativer eingeschätzt, Menschen über 60 Jahre als weiser und umsorgender. Es waren in der Studie jedoch auch über 2.000 Personen unterschiedlichen Alters dazu befragt worden, wie sehr die besagten Charaktereigenschaften auf sie selbst zuträfen. Das Ergebnis: **Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen verschwanden nahezu vollständig. 25-30-Jährige fühlten sich selbst vergleichbar energiegeladen und weise wie 65-70-Jährige.**

Wir verinnerlichen Altersbilder früh im Leben

Die Prägungen unserer Altersbilder laufen ab unserer frühesten Jugend ab, weitgehend unbewusst und unreflektiert.

Als junger Mensch kann es uns unter Umständen sogar einen sozialen Vorteil verschaffen, wenn alte Menschen als gebrechlich und weniger nützlich gelten. Es wäre ja nur konsequent, ihnen entsprechend weniger Mitspracherecht und Ressourcen zuzugestehen. Andererseits kommt es uns weniger zupass, wenn uns etwa aufgrund unseres jungen Alters kein Wahlrecht zugestanden wird. Oder wenn wir für die gleiche Arbeit schlechter bezahlt werden und man es uns nicht zutraut, verantwortungsvolle Positionen zu besetzen. Um deutlich zu machen, dass Diskriminierung aufgrund des Alters jede Altersgruppe betreffen kann, hat der Begriff ‚Ageismus‘ Einzug in den deutschen Sprachraum gehalten. Er lässt sich Rassismus und Sexismus an die Seite stellen. Während wir in den letztgenannten Bereichen jedoch eine lebhaft Debatten führen, die in der gesellschaftlichen Mitte angekommen ist, steht unsere Auseinandersetzung mit der Vielschichtigkeit von Altersdiskriminierung noch hinten.



Es stärkt uns, die Vielfalt des Alters wahrzunehmen

Altersstereotype können zur sich selbst erfüllenden Prophezeiungen werden. Die mannigfaltigen Wirkungen negativer Altersbilder auf die Gesundheit,

von Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko bis hin zu Demenzparametern wie Hippocampusvolumen oder Alzheimer Plaques, sind gut dokumentiert und werden mittlerweile in Übersichtsarbeiten beschrieben. Die Befunde für positive Altersbilder reichen bis hin zu mehr Selbstbestimmung und sogar einer längeren Lebenserwartung. Anhand des Deutschen Alterssurveys zeigten Susanne Wurm und Sabine Schäfer 2022, dass Menschen, die Älterwerden als andauernde persönliche Weiterentwicklung begreifen, nachfolgend im Mittel 13 Jahre länger lebten.

Für eine aktuelle Übersichtsarbeit tragen wir derzeit die Befunde zum Einfluss von Altersbildern auf gesundheitsförderliches Verhalten zusammen. Am besten belegt sind die Effekte für körperliche Aktivität. Wer nicht nur negativen Altersbildern anhängt, sondern positiv über das Älterwerden denkt, bewegt sich mehr, kümmert sich aber auch besser um sich selbst, sorgt vor und investiert in die Zukunft, sowohl was die Gesundheit als auch was Finanzen angeht.

Nichts verklären, sondern die Facetten des Alters sehen

Die Suche nach positiven Sichtweisen führt möglicherweise zu Best Agern, die in teils sehr erfolgreichen Inszenierungen darstellen, wie sich aus dem Alter das Beste herausholen lässt und wie sich die schönen Seiten des Lebens bis ins hohe Alter zelebrieren lassen. Allerdings ist damit die Gefahr verbunden, das Altern positiv zu verklären. Studien zeigen, dass ältere Menschen schwerlich an diese Rollenmodelle anschließen können, die

oftmals sehr weit weg sind von ihren eigenen Lebensrealitäten. Und Gebrechlichkeit und nicht mehr Können, einsam sein oder dementiell zu erkranken – das alles gibt es natürlich auch. Wenn wir von differenzierten oder gar positiveren Altersbildern sprechen, soll es nicht darum gehen, die negativen Seiten und Risiken wie Krankheiten im Alter wegzuwischen. Problematisch ist allerdings, dass die Wahrscheinlichkeit für Erkrankungen wie Depressionen oder Demenz regelmäßig dramatisch überschätzt wird.



...die angenehmen Seiten des Lebens....

Studien zeigen zudem auf, dass es zu Über- und Unterbehandlung älterer Patient:innen kommt. Zu selten sind Kenntnisse über besondere Risikokonstellationen vorhanden, z.B. über die erhöhten Mortalitätsraten von Demenzpatient:innen nach Knie- oder Hüftoperationen. Bis ins höchste Alter durchgeführte Screenings führen dazu, dass gutartige langsam wachsende Tumoren, z.B. in der Prostata, diagnostiziert und operiert werden. Dadurch kommt es zu Folgen wie Inkontinenz, die die Lebensqualität dann gravierend einschränken.

➡
Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

In den Curricula der Gesundheitsausbildungen bis hin zum Medizinstudium ist der spezifische Bereich für das Alter und insbesondere für das hohe Alter schmal.

Das „Netzwerk Altersbilder“ klärt auf

Vor dem Hintergrund unserer Forschungsarbeiten, die das Potential positiver Altersbilder eindrücklich belegen, sind wir als wissenschaftliches Netzwerk Altersbilder in den Dialog mit unterschiedlichen Akteur:innen getreten. **Unser Anliegen: Es gilt endlich aufzuräumen, mit unzutreffenden negativen Stereotypen über das Alter. Dass die Ideen von Starrsinn, weniger Kreativität und unmotivierten älteren Menschen falsch sind, ist gut belegt.** Befunde aus der Persönlichkeitspsychologie zeigen, dass die Persönlichkeit sich bis ins hohe Alter weiterentwickelt, teilweise in einer Höhe, die mit den gravierenden Veränderungen in der Adoleszenz vergleichbar ist. Ganz entschieden muss auch Diskriminierung entgegengetreten werden. Sie ist omnipräsent, etwa wenn in Stellenanzeigen junge, dynamische Teams neue Kolleg:innen suchen. Oder sie versteckt sich in Alterskomplimenten: „Was – Sie sind schon 70 – das sieht man Ihnen gar nicht an!“



„Sie sind schon 70 – das sieht man Ihnen gar nicht an!“

In gesellschaftlichen Debatten wird oft vergessen, welch immensen Beitrag ältere Menschen durch ihr außererwerbliches und ehrenamtliches Engagement für unseren wirtschaftlichen Erfolg liefern. Katastrophisierende Sprache mit Schreckgespenstern wie „auf uns zu rollende Wellen“ von pflegebedürftigen Menschen im Zuge des demografischen Wandels tun ihr Übriges. Bei näherer Betrachtung erweisen sich diese als stark übertrieben oder schlichtweg falsch.



Senior:innen beteiligen sich an Demonstrationen

Ähnlich verhält es sich mit dem Narrativ von den verantwortungslosen Boomern, die der jungen Generation einen zerstörten Planeten hinterlässt. Auch die Geschichte des Engagements, auf die die Grünen Alten zurückblicken, spricht eine klare andere Sprache. Bilder wie die der Senior:innen für das Klima vor dem Europäischen Menschengerichtshof müssen zusammen mit anderen, die Vielfalt und das Engagement alter Menschen aufzeigenden Bildern weitere Verbreitung und Sichtbarkeit bekommen. **Welche Generation denkt ernsthaft, sie sei nicht im richtigen Alter dafür? Die Devise lautet: jetzt erst recht! Und das nicht im Gegeneinander der Generationen, sondern als intergenerativer Brückenschlag.**

Prof. Dr. Verena Klusmann



Innovative und zeitgemäße Perspektiven für die Förderung der Gesundheit und Autonomie bis ins hohe Lebensalter zu entwickeln, bildet den Kern meines Forschungsinteresses.

Im aktuellen Projekt **KImAge** untersuchen wir Altersbilder, die durch Fotografien im Alltag eingefangen werden. Nähere Informationen dazu finden Sie in der *Infobox*. Teilnehmende können sich über einen kurzen Fragebogen anmelden. Förderung bis 2026: Carl-Zeiss-Stiftung (CZS)

Laufzeit: seit 2024

Link zum Projekt: <https://hfu.li/KImAge>

Infobox

Nun juckt es Sie sicherlich in den Fingern für mehr Vielfalt in unseren Altersbildern einzutreten, die eigenen Altersbilder kritisch unter die Lupe zu nehmen, sie zu überdenken und vielleicht auch, die aktuelle Altersbilderforschung zu unterstützen. In unserem aktuellen Projekt ‚KImAge‘, das seit 2024 von der Carl Zeiss Stiftung gefördert wird, sind Menschen aller Altersgruppen aufgerufen, Fotos in ihrem Alltag zu machen und ihre Begegnungen mit dem Älterwerden aufzunehmen. Unter dem Leitsatz ‚Das beste Alter ist jetzt‘ soll in Bilder festgehalten werden, wo, wann und wie ihnen das Thema Älterwerden begegnet. Zusammen mit einem beschreibenden Kommentar zum Bild werden die Fotos in einer gesicherten Datenbank unter www.kimage-hfu.de gesammelt. Um die händische Auswertung der großen Bilddatenmengen zu unterstützen, wird ein Offline-KI-Modell trainiert, um die Fotografien zu kategorisieren. Ausgewertet werden kann dann, wie sich die Bilder z.B. im ländlichen und städtischen Raum unterscheiden, ob unterschiedliche Generationen, ob



Männer und Frauen unterschiedliche Dinge in den Blick nehmen oder aber auf jeweils andere Aspekte fokussieren. Genauer hinsehen wollen wir auch in Bereichen, in den Altersdiskriminierung eine besonders große Schlagkraft entfaltet: in der Arbeitswelt und in der Gesundheitsversorgung. Aus dem Projekt wird auch eine Wanderausstellung hervorgehen. Jede und jeder Einzelne kann teilnehmen oder helfen, das Projekt in größerem Rahmen bekannt zu machen, z.B. kooperieren wir gern mit Organisationen, Unternehmen, Verbänden und Initiativen. Diese können dadurch auch Einblicke in die eigene Alternskultur bekommen und kritisch reflektieren. Quasi durch die Augen der Betrachter:innen wird auf diese Weise sichtbar, was wer in den Blick nimmt, welche blinden Flecken wir aber auch haben. So werden wir deutliche Hinweise erhalten, wie wir als Wissenschaft, aber auch als Politik und Gesellschaft gezielt ansetzen müssen, um die Vielfalt in Altersbildern zu erhöhen.



Grußwort 20 Jahre Bundesverband „GRÜNE Alte“

Schon ein kurzer Blick in die Ideengeschichte genügt, um mit höchst unterschiedlichen Perspektiven auf die Rolle des Alters in der Politik konfrontiert zu werden. Betonte Platon in seiner „Politeia“ die Bedeutung älterer Menschen in der Gesellschaft, die mit Erfahrung und Weisheit zum Gemeinwohl beitragen, wies Aristoteles gleichzeitig auf potenziell schwankende Haltungen hin, zu der Menschen im fortgeschrittenen Alter gemeinhin neigten. Einigkeit herrscht insofern in der Feststellung, dass Alter zwar immer wieder unterschiedlich interpretiert wurde – mal als Zeit der Weisheit, mal als Phase der Herausforderung, aber doch immer als ein wichtiger Bestandteil des Lebens.

Heute ist klar: Politische Verantwortung ist keine Frage des Alters, sondern der Haltung. Das beweist der Bundesverband „GRÜNE Alte“ seit nunmehr 20 Jahren – und bewegt sich mit seinem Jubiläum mittlerweile selbst jenseits der Volljährigkeit. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich allen Beteiligten sehr herzlich.

Euer Einsatz für eine nachhaltige, sozial gerechte und generationen-übergreifende Politik – auch in Baden-Württemberg – ist von unschätzbarem Wert. Gerade in Zeiten, in denen drängende Herausforderungen wie der Klimawandel, soziale Gerechtigkeit und die Zukunft der Demokratie unsere volle Aufmerksamkeit erfordern, braucht es starke Stimmen, die mit ihrer Lebenserfahrung die politische Debatte bereichern.

Zwar würde ich chronologisch wohl mittlerweile selbst zu den „GRÜNEN Alten“ zählen, sehe mich aber, wie so viele von Euch, fest und mitten im politischen Leben verankert. Denn alt ist man erst dann, wenn man aufhört, neugierig zu sein und an ein besseres Morgen zu glauben. In diesem Sinne wünsche ich Euch weiterhin viel Kraft, Inspiration und Erfolg bei Eurem Einsatz für eine lebenswerte Zukunft – für uns alle und für die kommenden Generationen.

Euer

Winfried Kretschmann



Katrin Göring-Eckardt gratuliert zum Jubiläum:

Liebe Grüne Alte,

so schnell geht das... Und schon sind 20 Jahre ins Land gegangen! Herzlichen Glückwunsch zu Eurem für eine Altenorganisation noch recht jungen Jubiläum!

Seit 20 Jahren macht Ihr nun sichtbar, was für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN von Beginn an offensichtlich war: Die politischen Aufgaben unserer Zeit – allen voran die Klimakrise – brauchen alle Generationen. Selbst Oma weiß auch ich: Wir können den jungen und den kommenden Generationen kein Land und keine Welt hinterlassen, in denen wir sie mit all den menschengemachten Problemen allein (zurück) lassen.

Wir müssen intergenerational Verantwortung übernehmen. Mit dem Esprit der Jugend, mit der Energie der Mittleren, mit der Erfahrung der Älteren. Mit allen Generationen Hand in Hand. So, dass alle Perspektiven vorkommen. So, dass alle Generationen Teil der Lösung werden.

Nur so kann Generationengerechtigkeit entstehen. Dazu brauchte es in den vergangenen 20 Jahren Eure Pionier- und Aufbauarbeit. Dazu braucht es Euch in einer Partei der Vielfalt auch in Zukunft, auch noch mehr als weitere 20 Jahre. Als selbstbewusste Vertretung der älteren Generationen – ganz bewusst im Plural und programmatisch in all ihrer bunten Vielfalt. Mit klarem Kompass: für eine klimagerechte Zukunft. Für Freiheit und Demokratie. Für eine vielfältige Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Für das Zusammen der Vielen.

Ich wünsche den Grünen Alten ein frohes Jubiläum, aber auch Mut, Energie und Erfolg für die Zukunft !

Eure Katrin,
(Ehren-Oma gegen Rechts 😊)



Kordula Schulz-Asche:

***Mein politisches Leben-
Von der Alternativen
Liste Berlin bis zu den
Grünen Alten***

Vor 46 Jahren fing mein Leben mit dem Mitgliedsausweis Nummer 4 der Alternativen Liste Berlin an. Es war die Zeit der Anti-Atomkraft-Demonstrationen, der Frauenbewegung, der Netzwerke und politischer Bürgerinitiativen – und dann kamen wir. Wir wollten vieles besser und anders machen. Allein schon die interne Organisation: Trennung von Amt und Mandat, Einheitslohn, eine Zwei-Jahres-Rotation, die mich fristgerecht aus meiner Position als Fraktionsvorsitzende im Berliner Abgeordnetenhaus herauskegelte und viele andere basisdemokratische Strukturen. Es waren spannende Zeiten, die meinen Kompass und mein Gespür für politische Entwicklungen maßgeblich bestimmt haben.

Horizontenerweiterung in Afrika

Nach dieser politischen Anfangszeit ging es erst mal mit Mann und Kind nach Afrika. Meine Berufsjahre in der Entwicklungszusammenarbeit haben mich gelehrt, wie viel man kulturübergreifend voneinander lernen kann – gerade auch beim Thema Gesundheit. Zurück in Deutschland, mittlerweile war ich Landtagsabgeordnete in Hessen, standen die Themen Gesundheit und Pflege im Zentrum meiner Arbeit. Als Mitglied der Demografie-Enquete-Kommission habe ich bereits 2007 auf die enormen Herausforderungen des demografischen Wandels für die Gesellschaft aufmerksam gemacht. Es gehört aber zu den negativen Erfahrungen meines politischen Lebens, wie schwer sich unser Land in Bund, Ländern und Kommunen mit kritischen Erkenntnissen, aber auch mit den Reformen tut, die zwingend daraus folgen müssten.

„Zukunft der Pflege“ – das politische Lebensthema

In einer rapide älterwerdenden Gesellschaft halte ich die Zukunft der Pflege für das zentrale Thema in der Gesundheitspolitik. Kaum ein anderer Fachberuf wie die Pflege vereinigt in solchem Ausmaß soziale, medizinische und pflegerische Fähigkeiten. Seit 2013 bin ich Bundestagsabgeordnete und konnte 2021 durch die Mitarbeit am aktuellen Koalitionsvertrag den Stellenwert der Pflege endlich etwas mehr in den Fokus rücken. Aber ich habe noch andere Themen, die mich nicht loslassen. Tief geprägt hat mich der Völkermord in Ruanda 1994, wo ich damals lebte und arbeitete.

.Bis heute beschäftigt mich gerade als Deutsche der Nachkriegsgeneration die Frage, wie es in Ruanda unter den Augen der Weltöffentlichkeit zu diesem Drama kommen konnte. Immer drängender wird auch die Frage, wie die riesigen globalen Herausforderungen des zunehmenden Rassismus, der Aufstieg von diktatorischen Großmächten und die wachsende soziale Ungerechtigkeit in der Welt gelöst werden können.

Berlin – Ruanda – Hessen – Berlin

Der große Bogen von Berlin nach Ruanda, dann nach Hessen und wieder zurück nach Berlin bringt mich als grüne Alte nun zu den Themen der grünen Alten. Mit Euch zusammen möchte ich unter anderem das gesellschaftliche Tabuthema „Einsamkeit“ sichtbar machen. Wie so häufig ist darüber reden ein erster wichtiger Schritt. Aber es braucht mehr. Es gilt, die Projekte finanziell zu unterstützen und auszubauen, die Wege aus der Einsamkeit aufzuzeigen und gesellschaftliches Miteinander zu stärken. Ich freue mich, diese großen Themen mit Euch gemeinsam anzugehen.

Christa Möller-Metzger:

Ein persönlicher Blick zurück - und nach vorn!



Im Mai 2008 fand in Berlin eine grüne Veranstaltung mit der Grünen Jugend und den Grünen Alten zum sogenannten „Generationenkonflikt“ statt. Kernthema der Tagung war die lebenswerte Zukunft für Jung und Alt mit guten gemeinsamen Beschlüssen am Ende.

Meine Vorgängerin in Hamburg, Marlis Dürkop-Leptihn, war dabei und ihr war sofort klar: So eine Teilorganisation Grüne Alte brauchen wir auch bei uns. Die Hamburger Grüne Jugend fand das super, die Medien zeigten wohlwollende Aufmerksamkeit und auch der Landesvorstand signalisierte Unterstützung, wollte jedoch eine Bewährungszeit. Als sich der Hamburger Landesverband Grüne Alte drei Jahre später nach der Probezeit dann wie vereinbart gründen wollte, war die durchweg positive Stimmung allerdings gekippt: Bei einigen einflussreichen Mitgliedern hatte es einen Sinneswandel gegeben, und es fehlten am Ende eine Handvoll Stimmen für die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Gründung. Warum? Gerüchten zufolge hieß es, es hätte entsprechende Anrufe aus Berlin gegeben...

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite



Der Frust darüber steckte vielen Alten in Hamburg jahrelang in den Knochen und lange Zeit kam niemand auf die Idee, einen neuen Anlauf zu machen.

Von all dem wusste ich nichts, als ich vor gut 10 Jahren mit Beginn meiner Altersteilzeit zu der kleinen Hamburger Restgruppe stieß und bald Sprecherin wurde. Ich wollte etwas anstoßen und bewegen. Unsere 60plus-Gruppe knüpfte Kontakte mit den Berliner Grünen Bundesalten, um auch dort mitzuarbeiten. Und es ging in Hamburg, aber auch in Berlin voran: Wir Bundesgrünen Alten erarbeiteten ein Manifest, Positionspapiere und Flyer, haben Website und Social Media aufgebaut und wurden kontinuierlich sichtbarer.

Selbstverständlich waren wir auch auf allen Seniorentagen und Bundesdelegiertenkonferenzen mit einem Stand vertreten - und in die Altersbewegung kam immer mehr Schwung.

Ein Highlight der Bundesgrünen Alten war die Beteiligungsveranstaltung 2018 in Frankfurt, die wir mit Unterstützung des grünen Bundesvorstandes (BuVo) organisieren konnten. Mit tollen Gästen: Dagmar Hirche, die bereits Tausende von älteren Menschen an Smartphone und Tablet geschult hat, das Team 50+ von Greenpeace, die LSBTIQ-Landesfachberatung Alter aus NRW, der Bremer Wahlforscher Dr. Lothar Probst, unsere Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche und die damalige stellvertretende Vorsitzende der grünen Bundestagsfraktion, Katja Dörner.

Lothar Probst zeigte klar auf, wie wichtig die Alten sind und empfahl im Wahlprogramm ein eigenes Kapitel zur Politik für ältere Menschen - das wir auch inzwischen haben!

Seitdem ist aber noch viel mehr passiert: Wir werden von der Partei finanziell gut unterstützt, haben einen Bundesverband und Landesverbände in Bremen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Hamburg gegründet, geben regelmäßig ein Magazin heraus und haben gerade unsere Bundesgrüne-Alte-Website aufgefrischt.

Wir arbeiten eng mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) zusammen, kümmern uns um internationale Altenpolitik und unser wichtigstes Projekt ist aktuell: Die Gewinnung von möglichst vielen Städten und Gemeinden für das Netzwerk der Weltgesundheitsorganisation der „Age-friendly Cities and Communities“. Dazu wird es demnächst auch ein Sonderheft von uns geben.

Wir haben in nächster Zeit also viel vor! Und wollen dafür unbedingt noch mehr Landesverbände gründen, mehr Grüne 60plus-Gruppen, Silbergrüne oder Graue Grüne... Also lasst uns die Ärmel hochkrempeln und weiter machen! Denn klar ist: Die Gesellschaft braucht uns mehr denn je!



Eva Quistorp:

Wir werden gebraucht!

Wir alle scheinen eben doch nicht nur durch Bücher oder Apps zu lernen, sondern auch durch das Älterwerden, durch das Sammeln von Lebenserfahrungen, die Konfrontation mit Altersdiskriminierung - und die Neigung der Gesellschaft, allzu schnell zu vergessen. So ging es Petra Kelly und mir, als wir zur Europawahl 1979, also noch vor der Gründung der Grünen, schon das Ende der Atomindustrie, die Frauenquote, Klima- und Hochwasserschutz, bessere Integrationspolitik und eine ökosoziale Marktwirtschaft gefordert haben.

„Altersdiskriminierung“ – ein neuer Begriff trifft einen Nerv

Nach meiner Arbeit im Bundesvorstand der Grünen und im Europaparlament war ich 50 und merkte, dass ich damals überall als überqualifiziert und angeblich zu alt galt, weil gerade die Jugendwelle in Mode war. Ich war es, die das Wort Altersdiskriminierung für den ersten Altenkongress der Grünen im Bundestag erfunden hat, das gab es viele Jahre nicht! Auch bei der Heinrich Böll-Stiftung und den Grünen wurden vorwiegend jung aussehende Leute angestellt. Hinzu kamen Erfahrungen beim Arbeitsamt, in Arztpraxen oder auch in den Medien, sodass ich mich als alte Feministin fragte, wieso denn ältere Frauen immer noch unsichtbar gemacht und abgewertet werden, obwohl von vielen von ihnen doch viel zu lernen ist.

Die grüne Partei war als Mehrgenerationenprojekt gedacht

Die Grünen waren bei ihrer Gründung ein Mehrgenerationenprojekt, da in der Frauenbewegung, in der Anti-Atombewegung, in der Friedensbewegung und bei vielen Bürgerinitiativen mindestens zwei Generationen zusammen aktiv waren. Der Erfahrungsschatz und das Lernen mit - wie man heute sagt - Diversity, sollte also nicht verkürzt werden auf die, die jung und ohne Falten ins Selfie strahlen. Wir haben den Atomausstieg sowie den Fortschritt für viele Frauen und Migrantinnen und eine lebendigere Demokratie im wiedervereinigten Europa in den vergangenen 45 Jahren nur erreicht, weil wir nicht nur für eine Generation und auch nicht nur für die zukünftigen gedacht und gehandelt haben.

-----➔
Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Der Dialog mit den Alten macht die Jugend klüger

Es sind mit der wilden Globalisierung und den Umbrüchen der friedlichen Revolution auch für einen Teil der älteren Generation große soziale Probleme entstanden und durch einen großen Teil der Unterhaltungsmedien und der Digitalisierung auch ein verstärktes Gefühl, abgehängt und abgewertet zu sein. Die Pandemie-Erfahrung hat das verstärkt. Daher brauchen wir die Lebenserfahrungen und das Wissen der älteren Generationen, der „Grünen Alten“, um die sozialen Probleme beim Umbau zu einer klimagerechten Gesellschaft in Europa besser zu verstehen und die Kluft zwischen Land und Großstadt-Hype nicht wachsen zu lassen, auch nicht durch Sprachmoden der Wissenschaft oder der Jugendszene. Die Folgen des Klimawandels und der Digitalisierung, die Finanzlage der Kommunen, die Probleme des öffentlichen Nahverkehrs und der Krankenhäuser treffen die Alten, die nicht zu den Vermögenden gehören, besonders stark. Wir müssen als „Grünen Alte“ den kritischen Dialog mit der grünen Jugend wagen. Sie muss uns zuhören, weil eben auch das zur Diversity gehört, die klüger macht. Die Alten dürfen nicht als veraltet abgetan werden. Für einen konstruktiven Streit um die besten Ideen und Umsetzungskonzepte werden sie gebraucht.

Meine Freundin Petra Kelly und ich haben 1979 mit dem Slogan "Einheit in der Vielfalt" begonnen, lasst uns das weiter üben, auch zwischen jungen und alten Bündnisgrünen und so unser Land, Europa und die Demokratie voranbringen.

Wir legen die Karten im ALTER neu

Unser Infokarten-Set zu sieben wichtigen Themen der GRÜNEN ALTEN:

- Soziale Sicherheit und Teilhabe
- Klima & Umwelt
- Wohnen & Leben
- Frieden in Freiheit
- Gesundheit & Pflege
- Mobilität & Verkehr
- Sicherheit überall

Erhältlich auf Anfrage unter buero@gruenealte.de.





**Dr.Regina Görner
für die Bundesarbeitsgemeinschaft
der Seniorenorganisationen:**

Sehr geehrte Mitglieder des Bundesverbands GRÜNE Alte,
herzlichen Glückwunsch zu Ihrem 20-jährigen Jubiläum!

Seit zwei Jahrzehnten machen Sie sich für die Interessen älterer Generationen stark und verbinden dabei Themen wie soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und gesellschaftliche Teilhabe. Ein solches Jubiläum ist ein Anlass zum Feiern und eine Gelegenheit, um Ihr langjähriges Engagement und Ihre Ausdauer zu würdigen. Ihre Arbeit zeigt eindrucksvoll, wie Erfahrung und Tatkraft ein starkes Team bilden können.

Der Bundesverband GRÜNE Alte ist eine unverzichtbare Stimme für ein solidarisches Miteinander und inspiriert Menschen dazu, generationsübergreifende Ansätze zu verfolgen und aktiv gesellschaftliche Veränderungen mitzugestalten. Seit 2007 engagieren sich der Bundesverband GRÜNE Alte und die BAGSO gemeinsam für soziale Gerechtigkeit, für eine lebenswerte Zukunft und für ein möglichst selbstbestimmtes Leben im Alter.

Wir freuen uns sehr über diese fruchtbare Kooperation und hoffen, dass sie noch viele Jahre weiterbestehen wird. Wir gratulieren Ihnen herzlich zu diesem Jubiläum und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg, Tatkraft und Inspiration!

Mit besten Grüßen

Dr. Regina Görner
BAGSO-Vorsitzende

Vom Misstrauen zum Vertrauen –

Autoren: Peter Koderisch, gemeinsam mit Gustav Schmid und Anna Wilmer / KV Grüne Freiburg

Erfahrungen junger und älterer Grüner in Freiburg

Die Spannung hatte sich über die letzten Monate gesteigert und erreichte ihre Klimax bei einer Mitgliederversammlung. Ausgerechnet einen Tag bevor sich grÜ60 und GJ in einem Treffen besser kennenlernen wollten. Ein älterer Grüner äußert scharf sein Misstrauen gegenüber der Grünen Jugend. Die Sprecherin der GJ weist den Angriff freundlich, aber bestimmt zurück. Manch einer erfuhr das als Verkehrung der Verhältnisse: Impulsivität wurde eher den Jungen zugeschrieben als den Alten, abgeklärte Weisheit eher den Alten als den Jungen...

Eine Mitgliederversammlung mit Folgen

War damit die Hoffnung auf eine Annäherung verloren? Am Tag nach dieser MV trafen sich – schon lange geplant – rund 20 junge und ältere Grüne zu Kaffee und Kuchen und vor allem zu einem lebendigen und intensiven Kennenlernen. Es war vielen Teilnehmenden eine gewisse Unsicherheit anzusehen. Wie würde das heutige Treffen nach der gestrigen MV laufen? Doch direkt zu Beginn entschuldigte sich der oben genannte Ältere bei der GJ. Diese öffentliche Entschuldigung hat direkt ein Zeichen gesetzt und es entstand eine gelöste Gesprächsatmosphäre.



Hoffnung auf Austausch von Alt und Jung

Spannungen zwischen diesen Gruppen und Neugier aufeinander haben eine längere Geschichte. Rund ein Dutzend Ältere des KV Freiburg organisierten sich im Herbst 2022 als Arbeitskreis Grüne über 60, AK grÜ60, der inzwischen 40 aktive Mitglieder hat. In den ersten Sitzungen wurden verschiedene Gründe genannt: Bedürfnis nach Austausch unter Gleichaltrigen, Widerstand gegen die gesellschaftliche Zuschreibung als „Alte“, die sich nur zur „Altenpolitik“ äußern sollten, aber auch aus dem Eindruck heraus, dass Ältere in der Grünen Partei nicht über genügend Einfluss verfügen. Von Anfang an gab es ein ambivalentes Verhältnis zu der in Freiburg sehr aktiven Grünen Jugend. Zum einen schauten die grÜ60 mit Respekt und Bewunderung auf die lebendigen Aktionen und die Klarheit der politischen Stellungnahmen und hofften, bald mit der GJ in Austausch zu kommen. Zum anderen gab es bei Teilen der grÜ60 große Vorbehalte gegenüber manchen als zu radikal empfundenen Forderungen und gegenüber dem „Machtfaktor“ GJ, der sich gerade bei wichtigen Entscheidungen im KV in gut organisiertem Abstimmungsverhalten zeigte.

Der Durchbruch

Ein Katalysator in der Beziehung zwischen beiden Gruppen wurde eine MV, bei der die Kandidat:innen für die Gemeinderatswahl aufgestellt wurden. Auf dieser MV gab es eine Zuspitzung der Verhältnisse zwischen den beiden Gruppen, aber auch den Beginn einer möglichen Lösung. Es kam zu scharf geäußerten Beschwerden vieler grÜ60 gegenüber dem Verhalten der GJ. Allerdings kam es auf dieser stundenlangen MV auch zu einer zufälligen Begegnung. Gustav aus der GJ und Peter von den grÜ60: Ihre Positionen und Perspektiven lagen zum Teil weit auseinander, aber sie empfanden gerade diesen Austausch als spannend und fruchtbar. Auch über die offensichtlichen Spannungen bei der MV haben die zwei sich viel ausgetauscht. Diese schönen Unterhaltungen wurden in einer Reihe gemeinsamer Café-Besuche weitergeführt. Schnell war klar: Es gibt einen Wunsch, diese fruchtbaren Gespräche auch auf der Ebene der beiden Gruppen fortzusetzen. Erste Überlegungen zu zweit und schon bald in beiden Gruppen: Welche Ziele sollen solche Treffen haben? Welches Format passt am besten? Gemeinsame Info-Tische oder Aktionen wurden vorgeschlagen, Diskussionen über strittige Themen, aber schließlich gab es einen Konsens: Wir wollen kleine Schritte gehen, diese aber nachhaltig. Das gegenseitige Kennenlernen soll im Zentrum stehen. Ziel soll erst einmal sein, einen Austausch zwischen möglichst vielen unterschiedlichen Menschen zu ermöglichen.

 Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Der Fokus soll auf Persönlichem und auf politisch Offenem liegen. Die eher heiklen Themen verschieben wir auf später, erstmal wollen wir uns annähern. Eine kleine Gruppe aus GJ und grÜ60 machte die organisatorische Vorbereitung. Die grÜ60 haben das Klischee bedient und leckere Kuchen gebacken und mitgebracht. Auf der anderen Seite kümmerte sich die GJ um den Raum und den Kaffee. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg. Die Älteren mussten sich manchmal zusammenreißen, nicht zu ausführlich ihre politisch-persönlichen Geschichten auszubreiten... Seitens der Jüngeren gab es eine sehr freundliche Offenheit und Neugier. Im Anschluss wurde mehrfach als positiv hervorgehoben, wie viel Neues die Gruppen voneinander erfahren hatten. Dazu noch der klare Wunsch: mehr davon!

#untergehaktsindwirstark

Trotz relativ plötzlichem Wahlkampf ist seitdem einiges passiert: Die AG Rente des AK grÜ60 macht ein Treffen mit Interessierten aus der GJ. Beim Haustürwahlkampf zur Bundestagswahl haben die zwei Gruppen sich getroffen, um in Tandems aus Alt und Jung loszuziehen. Bei vielen kleinen Aktivitäten treffen die beiden Gruppen häufig aufeinander und kooperieren unkompliziert. In den Sitzungen des AK grÜ60 äußern sich die Älteren immer wieder mit großem Respekt zur GJ und ihrem Verhalten. Selbstverständlich gibt es weiterhin unterschiedliche politische Perspektiven, aber es gibt inzwischen genauso ein großes Vertrauen. Im Gespräch ist, die inhaltlichen Fragen und Unterschiede in gemeinsamen Veranstaltungen fruchtbar zu machen, auch um inhaltliche Diskussionen im KV zu unterstützen.

Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Gespräche und Aktionen, wir wollen Unterschiede respektieren, gemeinsam feiern, den Austausch pflegen, über GJ und grÜ60 hinaus.

Am Schluss bleibt eine kleine Portion Neid: Der große und aktive AK grÜ60 wäre froh, wenn die Grünen Alten so respektiert, so selbstständig und schlagkräftig sein könnten wie die Grüne Jugend, von der kommunalen bis zur Bundesebene.



Grün und Alt !

Autor: Jörg Jennrich

Als ich vor 9 Jahren, im Jahr 2015, als Senior im überfüllten Nahverkehrszug mit dem Ziel Buxtehude Ausschau nach einem freien Sitzplatz hielt, fielen mir zwei stilvolle Punks auf. Die jungen Damen saßen mit ihren kunstvoll hergerichteten, pinkfarbenen Frisuren, tätowiert und mit viel Eisen im Gesicht, ganz cool auf ihren Plätzen, wobei sie mit ihren Füßen, die mit schwarzen, klobigen Gothic Boots bekleidet waren, auch noch die gegenüber befindlichen Sitzbänke belegt hatten. Auf meine höfliche Frage, ob eine der Damen ihre Füße von dem Sitz entfernen würde, damit ich mich auf diesen Platz setzen könne, bekam ich eine klare unmissverständliche Antwort zurück. „Ey Alter, verpiss Dich, meine Füße sind auch müde!“

„Ey Alter, verpiss’ Dich“ – Ein Spruch, der nachdenklich macht

Ok, der Punk stellt sich gegen alle Konventionen, gegen die Konsumgesellschaft und gegen das Bürgertum. Aber der Spruch brachte mich zum Nachdenken über mein Alter und über das Verhältnis zu den unterschiedlichen Generationen. Wo war der Respekt über unserer Lebensleistung geblieben? Meinten die Punks mit „verpiss dich“, dass es schön war, dass du nach dem Krieg Deutschland wieder mit aufgebaut hast, aber nun sollte deine Rentnerzukunft alsbald auf dem Friedhof enden? Klar wurde mir dabei, dass unsere Seniorengesellschaft, bedingt durch den anstehenden demografischen Wandel und die nicht gelösten Rentenfragen, ins Zwielicht der Generationen geraten war.

Seniorenarbeit mit „politischer Nuance“ in Buxtehude

Unsere Idee, nicht über die Alten, sondern mit ihnen zu reden, war unser Anspruch. Denn, ein langes Leben soll Glück sein und keine Last! So reifte in meiner Frau und mir das Projekt eine Grüne, örtliche Altenorganisation zu instituieren. Mit unseren Erfahrungen aus langjährigen, ehrenamtlichen Engagements wollten wir in Buxtehude einen Beitrag in der Seniorenarbeit für die Gesellschaft mit einer kleinen politischen Nuance leisten. Die späteren Fragen unserer Enkel- und Urenkelkinder: „Wieso konnte es so weit kommen?“ wollen wir nicht mit einem Achselzucken und dem Satz abtun: „Wir waren machtlos!“ wie unsere Eltern und Großeltern es als Rechtfertigung zu den Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges taten.

Die „Grünen Alten“ Buxtehude: Gemeinsam statt einsam als Leitmotiv

Im Juni 2016 gründeten wir dann den Freundeskreis „GRÜNE ALTE“ in Buxtehude, nichtwissend, dass diese Organisation in der Grünen Partei ein „Aschenputtel-Dasein“ widerfuhr.

Voller Tatendrang organisierten wir unsere Gründungsveranstaltung und verabredeten mit den Freundinnen und Freunden uns unter dem Motto: GEMEINSAM STATT EINSAM zukünftig regelmäßig zum Gedankenaustausch und mehr, zu treffen.

 *Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite*

Das Mitmachkriterium war und ist bis heute: Es ist keine Parteizugehörigkeit erforderlich, sondern nur eine einfache, aber notwendige Gesinnung zum „GRÜNEN DAUMEN“. Diese Anforderung war natürlich eine Herausforderung für unsere Senior:innen, die sich in ihrem Leben noch nicht so viele Gedanken zum Klimawandel gemacht hatten und der Grünen Politik mit sehr viel Skepsis gegenüberstanden.

Wenig Wertschätzung seitens der Parteispitze

Leider wurde uns von Seiten der Grünen Partei für unser Engagement keine Anerkennung oder Wertschätzung vermittelt. Das Gehör und das Gespür dafür konnten wir leider bei der Grünen Obrigkeit vom Bundesverband weder in Berlin noch vom Landesverband in Hannover erkennen. Es fehlte bei den Jüngeren die Toleranz für Ältere. Besonders während meines Engagements als Co-Vorsitzender bei den Bundes-Grünen Alten wurde mir bewusst, dass die barsche Antwort der Punks von damals, böse Realität ist. Nur in höflicheren Worten verpackt: „Last mich bloß mit den Alten in Frieden!“ Diesen Satz habe ich hinter vorgehaltener Hand immer wieder gehört.

Von der Partei auf dem Abstellgleis geparkt

Ich meine, wer die heutige, viel aufgeschlossenerere Seniorengeneration verschmäht, macht strategisch einen großen Fehler. Wir in Buxtehude haben über einen Zeitraum von 8 Jahren ohne Unterstützung,

dafür aber mit viel Gegenwind aus der Partei, bewiesen, dass ein Miteinander zwischen Jung und Alt mit einem grünen Label sehr wohl erfolgreich sein kann. Darüber habe ich mal mit Reinhard Bütikofer gesprochen. Er war 2004 als Bundesvorsitzender unter Mitwirkung des rechtskundigen Omid Nouripour dafür verantwortlich, dass die Organisation Grüne Alte auf Bundesebene als ein nicht eingetragener Verein gegründet und somit auf einem Abstellgleis geparkt wurde.

Arroganz gegenüber den Älteren

Desintegration bedeutet bis heute, dass keine Bindung als Organ zur Partei besteht. Daran haben sich seither nicht nur alle Bundesvorstände, sondern auch alle Landesvorstände, außer Bremen, orientiert. Das Gremium GRÜNE ALTE hat auf Parteitag kein Delegierten-, Antrags- und kein Rederecht. Wichtig aber wäre, so mein Hinweis, dass die Partei überhaupt die ältere Generation wahrnimmt. Nachdenklich meinte dann Bütikofer, dass diese Situation neu überdacht werden sollte. Dieses Gespräch fand 2018 statt. Seitdem herrscht vom Initiator des Istzustandes der GRÜNEN ALTEN in dieser Sache Funkstille. Wer in so arroganter Weise der deutschen Seniorengesellschaft keine angemessene Beachtung schenkt, wird nie zu einer erfolgreichen Volkspartei aufsteigen, die die Macht hätte, sich vehement für den dringend notwendigen Klimaschutz einsetzen zu können.

Da fällt mir immer wieder der Satz meiner Berliner Mutter ein, wenn sie über eine Situation erschrocken war, sagte sie: „Ach du Grüne Neune!“



Unsere Berliner Landesvorsitzende Nina Stahr schickt Glückwünsche:

Liebe Freund*innen,

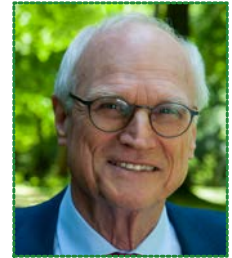
Das Älterwerden ist wie der Klimaschutz – je früher wir uns damit beschäftigen, desto besser sind wir vorbereitet. Und genau das haben die Grünen Alten seit Jahren vorgemacht. Der demografische Wandel stellt uns vor große Herausforderungen. Bis 2060 wird jeder dritte Mensch in Deutschland über 65 Jahre alt sein. Das ist keine Bedrohung, es ist eine Chance, unsere Gesellschaft neu zu gestalten. Ihr, liebe Grüne Alte, habt in den letzten Jahren viel erreicht. Und die Themen, die Ihr setzt, betreffen uns alle. Dass Ihr das Thema Altersarmut auf die politische Agenda gesetzt habt, wird auch uns Jüngeren helfen, wenn wir älter werden. Wenn Ihr Euch für barrierefreie Städte einsetzt, hilft das beispielsweise auch jungen Familien, die dann mit ihrem Kinderwagen besser durch die Stadt kommen. Und es gibt noch viel mehr zu tun.

Der Klimawandel betrifft alle, Jung und Alt. Wir müssen gemeinsam an nachhaltigen Lösungen arbeiten. Euer Engagement für eine lebenswerte Zukunft ist inspirierend. Ihr zeigt uns, dass die Erfahrung der älteren Generation und der Idealismus der Jugend zusammen Berge versetzen können.

Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, eine Gesellschaft zu schaffen, in der das Alter als Chance begriffen wird. Eine Gesellschaft, die die Weisheit und Erfahrung der Älteren schätzt und gleichzeitig offen für Neues ist. Eine Gesellschaft, die nachhaltig ist - nicht nur ökologisch, sondern auch sozial.

Ich möchte Euch, den Grünen Alten, von Herzen danken. Für Euren unermüdlichen Einsatz, für Eure Erfahrung und für Eure Beharrlichkeit. Danke – und auf viele weitere Jahre des gemeinsamen Engagements!

Nina Stahr
Landesvorsitzende
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Landesgeschäftsstelle Berlin



Die AG SPD 60 plus gratuliert zum 20jährigen Jubiläum:

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wie bei jeder Geburtstagsfeier. Es wird eine weit zurückliegende Geburtsstunde gefeiert. Nur weil inzwischen 20 Jahre vergangen sind, feiern wir die Grünen Alten? Die Zeit wäre allerdings auch ohne die Grünen Alten vergangen. Aber nicht so.

Die Grünen Alten wären überflüssig, ...

- gäbe es keine schon sprachlich leicht identifizierbare Diskriminierung, Warnung vor dem Alten-Tsunami, Überalterung, Rentnerschwemme

- gäbe es einen Artikel 3 im Grundgesetz, der Benachteiligungen wegen des Lebensalters verbietet

- gäbe es einen Bundestag, der sich für eine UN-Altenrechtskonvention einsetzt
- gäbe es keine indirekten Benachteiligungen im älteren Alter bei Versicherungen (Versicherungsprämie), bei Banken (Kreditvergabe), im Ehrenamt (Schöffe nur bis 70)

- gäbe es keine Benachteiligung ältere ArbeitnehmerInnen gegenüber jüngeren Erwerbstätigen, besonders der Frauen, auch heftig bei Migrantinnen und Migranten

- gäbe es keine Benachteiligung der älteren Arbeitnehmer bei der Betrieblichen Weiterbildung

- gäbe es keine altersbedingte Diskriminierung bei medizinischen Leistungen

- gäbe es keine Altersbilder, die sich am Defizitmodell orientierten,

- gäbe es hinreichend viele barrierefreie Wohnungen, Pflegeplätze, Pflegerinnen und Pfleger

- gäbe es keine Altersarmut, Einsamkeit im Alter und Gewalt gegen ältere

Und so ist schnell zu sehen, warum die Grünen Alten so wichtig sind, warum ihr Engagement für unsere Gesellschaft so wertvoll und warum die Grünen stolz sein können auf ihre Grünen Alten.

Deshalb gratuliere ich im Namen der AG SPD 60 plus den Grünen zu Ihren Grünen Alten und danke den Grünen Alten für Ihr Engagement und wünsche ihnen große Wirkmächtigkeit für die Zukunft.

Heidelberg/Berlin im Januar 2025

Lothar Binding

Bundesvorsitzender der
AG SPD 60 plus



Liebe Grüne Alte,

herzlichen Glückwunsch zu eurem 20-jährigen Jubiläum! Das ist ein bedeutender Meilenstein, der nicht nur eure engagierte Arbeit würdigt, sondern auch die wertvolle Rolle, die ältere Menschen in unserer Gesellschaft spielen.

In den letzten zwei Jahrzehnten habt ihr unermüdlich daran gearbeitet, die Stimme der älteren Generation innerhalb von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu stärken. Euer Engagement für Themen wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und eine gerechte Rentenpolitik ist von unschätzbarem Wert. Denn genau hier müssen wir allen klar machen: es geht nicht darum junge Menschen gegen Rentner*innen auszuspielen, sondern immer gemeinsam dafür zu arbeiten, dass Lasten in dieser Gesellschaft nicht nach Alter, sondern nach Vermögen verteilt werden.

Der Klimawandel erfordert ein gemeinsames Handeln, eure Generation hat Bahnschienen gegen Atomkraft blockiert, heute blockieren wir Kohlegebiete um weitere Dörfer vor der Vernichtung zu retten. Und wir freuen uns, euch dabei immer an unserer Seite zu haben.

Besonders wichtig ist uns in dieser Zeit auch die enge Zusammenarbeit für den Fortbestand unserer Demokratie. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere demokratischen Werte gestärkt werden und alle Generationen aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilnehmen können. Die Ergebnisse für faschistische Parteien sind in der Altersgruppe 70+ die niedrigsten, während gerade unsere Generation sich wieder der Idee von Nationalismus nähert. Hier müssen wir gemeinsam klar machen: Nie wieder ist jetzt.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit!

In Freundschaft

Eure Grüne Jugend



Glückwünsche von den Liberalen Senioren NRW

Liebe „Grüne Alte“,

zu Ihrem 20-jährigen Jubiläum möchte ich Ihnen von Herzen gratulieren! Zwei Jahrzehnte mit Engagement, Leidenschaft und Arbeit für die Belange der älteren Generation sind eine bemerkenswerte Leistung, auf die Sie als eine politische Vorfeldorganisation stolz sein können. In den letzten zwei Jahrzehnten haben Sie nicht nur wichtige Themen angesprochen, sondern auch aktiv versucht, zur Verbesserung der Lebensqualität vieler Menschen beizutragen.

Insofern freut es mich sehr, dass wir auf dem 14. Deutschen Seniorentag in Mannheim gemeinsam und zusammen mit den anderen politischen Vorfeldorganisationen der staatstragenden Parteien eine Veranstaltung ausrichten werden, bei der wir als die Seniorenvertretungen dieser Parteien parteiübergreifend Lösungsansätze diskutieren, um gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu erreichen oder abzusichern

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und Kraft für die kommenden Jahre. Lassen Sie uns gemeinsam an einer positiven Zukunft für alle Generationen arbeiten!

Herzlichen Glückwunsch
Elmar Conrads-Hassel -
Rechtsanwalt
Stellv. Bundesvorsitzender und
Landesvorsitzender NRW
der Liberalen Senioren.

**Die Vertreter*innen
Senioren-Union der CDU und CSU
gratulieren den Grünen Alten
zum Jubiläum:**



Verehrte Aktive,

zu Ihrem Jubiläum übermitteln wir unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche.

In den zwei Jahrzehnten Ihres Bestehens haben Sie sich den vielfältigen Aufgaben der Verbandsarbeit gewidmet: Sie setzten Akzente in der politischen Auseinandersetzung, ermöglichten lebhafte Diskussionen zu gesellschaftlichen Themen und pflegten ein gutes Miteinander bei den regelmäßigen Zusammenkünften.

Darüber hinaus verstehen Sie sich -wie wir – nicht ausschließlich als eine Interessen-vereinigung der Älteren; Generationengerechtigkeit spielt bei unserer Arbeit eine wichtige Rolle: Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen des demografischen Wandels, der gesellschaftlichen Interessen und der ökologischen Notwendigkeiten meistern. Mit unseren Vereinigungen sprechen Sie und wir unterschiedlich verwurzelte Mitglieder an. Bei allen möglichen Differenzen verbindet uns aber die Bemühung, Lobby und Anwälte für die älteren Menschen in unseren Parteien zu sein und an der politischen Willensbildung mitzuwirken. Dazu ist es sinnvoll, über den Tellerrand hinaus zu blicken und gemeinsam im Interesse der Älteren in unserer Gesellschaft zu agieren. Einen ersten Versuch gemeinsamen Agierens unternehmen wir auf dem Deutschen Seniorentag in Mannheim. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Ihre Arbeit auf dem begonnenen Weg weiter erfolgreich fortsetzen können.

Es grüßen herzlich

Astrid Birkhahn

Stv. Bundesvorsitzende der
Senioren-Union der CDU Deutschlands

Ilse Weiß

Stv. Landesvorsitzende der
Senioren-Union der CSU

Was wir wollen, wofür wir uns einsetzen – in aller Kürze...

Autorin: Christa Markl-Vieto für den Bundesverband GRÜNE ALTE

Mobilität & Verkehr

Einen zuverlässig funktionierenden Öffentlichen Nahverkehr, mit sicheren Aufenthaltsorten sowie barrierefreien, gut ausgebauten und sicheren Verkehrswegen für Menschen auf Gehwegen, auf dem Fahrrad, im Auto – all das altersgerecht gestaltet, in der Stadt und auf dem Land.

Gesundheit & Pflege

Gut erreichbare Pflege- und Gesundheitsangebote, in denen ein respektvoller Umgang gelebt wird, die die Individualität älterer Menschen und deren Recht auf Selbstbestimmung berücksichtigen und Angehörige und helfende Freundschaften wertschätzen und einbeziehen.

Wohnen & Leben

Vielfältige, klimagerechte, barrierefreie Wohnformen, um mehr gemischte, lebendige Quartiere und Kiezblocks entstehen zu lassen. Hier muss es bezahlbaren Wohnraum für alle und ausreichende Grünflächen geben, um ein selbstbestimmtes gemeinsames Leben zu ermöglichen. Wünschenswert sind viele Beitritte von Städten und Kommunen zum WHO Netzwerk „Altersfreundliche Städte und Kommunen“.

Klima & Umwelt

Aktiver Einsatz für eine gesunde Umwelt, gute Luftqualität, vorausschauende Planungen für Hitzeperioden, einen nachhaltigen, ressourcenschonenden Umgang mit Wasser, ökologische Landwirtschaft und sozialgerechte Klimakosten.

Soziale Sicherheit & Teilhabe.

Gerechte Entlohnung, auskömmliche Renten, die vor Altersarmut schützen, ein flexibles Renteneintrittsalter. Mehr Austausch zwischen den Generationen sowie Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben. Förderung von Digitalkompetenz.

Frieden in Freiheit

Ein friedvolles Leben in einer offenen und demokratischen Gesellschaft, in der Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte gewahrt werden. Ein lebendiger, öffentlicher politischer Diskurs, in dem alle Generationen gehört werden und jede Form von Altersdiskriminierung geächtet wird.

Sicherheit & Zusammenhalt

Mehr Rücksichtnahme im privaten und im öffentlichen Raum. Faktenbasierte, hilfreiche Informationen zu Kriminalität und Sicherheit. Orte zum Austausch mit anderen Menschen im Wohnviertel, um Kontakte zu fördern, Einsamkeit und Ängsten von Älteren entgegenzuwirken und ein besseres Sicherheitsgefühl zu vermitteln.

Nennt sie nicht Boomer. Nennt sie Generation Gold!

Europa wird zum Kontinent der Alten.

Daran ist auch viel Gutes – wenn man es nur sehen will.

Vergiss Kolumbus. Wenn die Alte Welt heute immer noch Alte Welt genannt wird, hat das mit der Entdeckung Amerikas durch diesen Mann aus Genua nichts mehr zu tun. Die Alte Welt ist deswegen eine alte Welt, weil die Menschen in Europa immer älter werden: Im Jahr 2050 werden mehr als siebzig Millionen Menschen in Europa über achtzig Jahre alt sein. Das verändert den Kontinent grundlegend; Politik und Gesellschaft nehmen diese Veränderungen bisher wenig zur Kenntnis. Im Europawahlkampf haben die Alten, ihre Bedürfnisse und die Fragen, die sich aufdrängen, keine Rolle gespielt. Wie müssen wir, zum Beispiel, unsere Stadtviertel, unsere Geschäfte, unsere Straßen bauen oder umbauen, damit alte Menschen sich darin bewegen und orientieren können?

Kinder sind unsere Zukunft. Das ist richtig. Aber auch die Alten sind unsere Zukunft. Die europäische Gesellschaft wird alt und älter; und immer mehr Menschen werden nicht nur alt, sondern auch gebrechlich, zerbrechlich und verwirrt. Die Betreuung und Pflege sehr alter Menschen funktioniert nicht mehr recht, sondern schlecht. Es ist zum Fürchten. Die Gesellschaft wird ihren Frieden machen müssen mit der Demenz, die eher Schicksal ist als Krankheit, nämlich eine bestimmte Variante des Lebens im meist sehr hohen Alter. Nicht die Demenz ist neu, die hohe Zahl der dementen Menschen ist neu; früher starben die meisten Menschen, lange bevor sie der Demenz nahekamen. Der demente Mensch ist kein Halbmensch; er ist ein Mensch mit Leib und Seele, mit Sinnlichkeit, Kreativität, Emotion – und eben Demenz.

Früher hatten die Menschen Angst vor dem frühen Sterben, heute haben sie Angst vor der Demenz; sie haben Angst vor der Hilflosigkeit. Es wird daher viel darangesetzt, ein Medikament gegen Alzheimer zu finden. Wir ahnen freilich: Es wird so schnell keine Welt ohne Demenz geben. Weil das so ist, wird die Alte Welt neue Ideen dafür entwickeln müssen, wie Städte und Gemeinschaften aussehen könnten, in denen man „in Ruhe verrückt werden kann“ – wie das der Soziologe und Altersforscher Reimer Gronemeyer einmal formuliert hat. Wie lässt sich in den alternden Gesellschaften der Alten Welt das Wort Nachbarschaft neu erwecken und, ganz buchstäblich, mit Leben füllen? Das große und lange Altern ist so neu, dass die Menschen es noch gründlich lernen müssen. Zu diesem Lernen gehört ein neues Koordinatensystem im Alltag, dazu gehören Wohnungen und Häuser, in denen man das Altern und das Alter gut und erfüllt leben kann.

 Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Die heutige Rentnergeneration wird dringend gebraucht

Früher bestand das Leben aus Kindheit, Arbeit und Alter – also aus Frühling, Sommer und Winter. Das hat sich wunderbar geändert. In nur einem Jahrhundert haben die Menschen zwanzig Jahre gewonnen. Zwischen Arbeit und Alter hat sich eine neue Lebenszeit geschoben, die Zeit des jungen Alters; sie dauert zehn, fünfzehn, zwanzig Jahre und bietet vielen die Zeit, ihr Leben neu zu sortieren und auszurichten. Die Lebenszeiten haben sich also den Jahreszeiten angenähert. Mit den geschenkten Jahren ist ein langer Herbst dazugekommen. Die heutige Rentnergeneration ist überwiegend sehr fit – und wird dringend gebraucht. Das geht oft unter in der öffentlichen Empörung über die Alten, die den Jungen auf der Tasche lägen. Die älteren Menschen haben Zeit – Zeit für die Dinge,



für die die Jungen heute allzu oft keine Zeit haben, die aber gesellschaftlich unbedingt notwendig sind. Es wird die Gesellschaft klüger machen, wenn sie den Erfahrungsschatz der jungen Alten würdigt und in Anspruch nimmt – darin stecken Erfahrungen, die die Jungen noch nicht haben. Dumm ist es dagegen, das Klischee zu dreschen von den

egoistischen Rentnern, die von Skiurlaub zu Kreuzfahrt zu Wohnmobiltour eilen. Ohne die jungen Alten würden viele junge Familien den steigenden Stress gar nicht aushalten; sie würden daran scheitern, ihr Leben mit Beruf und Kindern zu organisieren. Ein Heer von Frauen und Männern im Ruhestand steht parat, um Leon von der Kita abzuholen und mit Lisa Hausaufgaben zu machen. Sie haben begriffen, dass ihre freie Zeit nicht nur Freizeit ist, sondern auch soziale Zeit. Diese sogenannten Golden Ager sind Gold – nicht nur für die Jungen, auch für die sehr Alten. Worin besteht das Gold? Die Menschen in der dritten Lebenszeit, die Herbstmenschen also, kümmern sich auch um die Menschen in der ersten und in der vierten Lebenszeit.

Sie fahren, wenn sie mit Lisa Hausaufgaben gemacht haben, zu ihrem alten Vater und schauen nach dem Rechten. Es ist nicht Geld, das sie motiviert. Es ist ihre Liebe zu ihren Kindern und Enkeln, ihre Liebe zu ihren Eltern, und es ist auch ein kategorischer Imperativ, der sie angesichts des eigenen Älterwerdens treibt: Pflege die sehr Alten so, wie du selbst in zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren gepflegt werden willst!

Diese Generation vererbt so viel wie nie – leider nur an wenige

Für nicht wenige ist der Ruhestand eine Art neuer Vollzeitjob. Es wäre klug, wenn ihre Arbeit gesehen, gewürdigt und mehr unterstützt würde. Keine Hilfe ist es, wenn sich die jungen Alten im öffentlichen Reden vor allem als Last für die jüngere Generation wiederfinden. Diese Rede stimmt auch nur bedingt. Generation Gold, das bedeutet nämlich auch: Sie vererben und verschenken so viel wie nie. Im Jahr 2022 waren das hierzulande sagenhafte 101 Milliarden Euro, die an die nächste Generation flossen. Das Haar in der Suppe: Der glücklichen Erben sind wenige. Ihnen gegenüber steht die große Mehrheit, die wenig oder gar Schulden erbt. Das ist der Konflikt, der die Zukunft wirklich bedroht. Nicht die Alten rauben den Jungen die Zukunft; es ist die soziale Ungleichheit, die beide bedroht.

Wenn immer mehr Herbstmenschen sich für die ihnen geschenkten Jahre dadurch dankbar zeigen, dass sie sich um die Menschen der anderen Jahreszeiten kümmern, ist das ein neuer Gesellschaftsvertrag. Die ganz Alten und die ganz Jungen brauchen Pflege, sie brauchen Hilfe. Sie brauchen jemand, der ihnen zuhört; der mit ihnen am Tisch sitzt, der mit ihnen isst; der sie in den Arm nimmt; der einfach Zeit hat.

Wenn der neue Gesellschaftsvertrag funktioniert, könnte das die allgemeine und furchtbare Angst vor der Zukunft schwinden lassen – weil man dann weiß, dass man gut aufgehoben ist. Der Respekt vor den Kindern und der Respekt vor den Alten gehören zusammen. Er ist das Band, welches das Leben umspannt.

***Dieser Gastbeitrag* erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Prof. Heribert Prantl.
Er ist Autor und Kolumnist der Süddeutschen Zeitung.***

** SZ Kolumne von Heribert Prantl 14. Juni 2024,*





GRÜNE ALTE

Platz vor dem Neuen Tor 1

10115 Berlin

Tel. 030 28442-0

Fax 030 28442-210

www.gruenealte.de